

Schon wieder Kirschen

Der 6. Teil des Sommer-Kurz-Romans 2015.

Grete begegnete im städtischen Schwimmbad ihrem Traummann. Nach dem der Traum des weißen Prinzen zerplatzte, fand sie sich in einer schmutzigen Wohnung in einer heruntergekommenen Wohngegend wieder. Doch ihr Begleiter entführte sie nicht nur in ungekannte Liebeshöhen, sondern ließ sie auch erfolgreich die Hauswirtschaft übernehmen. Es war der Abend vor einem vermeintlichen Trennungsmoment. Grete hoffte auf einen atemberaubenden Heiratsantrag, als plötzlich seine Ehefrau die Wohnung betrat...

Ricardo, oder wer war eigentlich dieser Sepp, ließ von Grete ab, wirbelte herum und stürmte auf die, an den Türstock gelehnte Frauengestalt zu.

„Mariechen, oh mein Schatz, wie schön! Wie ich mich freue, dass Du von der Kur wieder da bist!“, er drängte sein Mariechen bei der Tür hinaus und gab Grete unmissverständlich das Zeichen zum Verschwinden.

Grete musste erst ihre Gedanken sortieren. Sollte sie wütend sein oder lachen? Wie dumm konnte eine Frau sein? Sie dachte an die große, wahrhaftige Liebe. Malte sich einen Heiratsantrag aus. Hoffte auf einen Ring an ihrem Finger, während ihr Herr Geschäfts-Ehe-Mann in der fernen Welt für das Haushaltsgeld sorgte.

Sollte sie sich ärgern, dass sie den Kirschbaumtraum erleben wollte und in einem Märchen-Ziegel hängen blieb? Wie dumm war sie wirklich? Das Auto beim Service? Die WG mit seinem Freund, der vor kurzem erst Witwer geworden ist? Und sie dumme Gans hatte auch noch den Haushalt geführt! Nun gut, sie wurde wenigstens körperlich dafür bezahlt. Naja, bezahlt? Sogar jede käufliche Frau von der Straße bekam Geld für ihre Dienste und nicht die Frage nach der Haushaltsführung.

Grete war wütend. Auf sich selbst und den Rest der Welt. Wie oft hatte sie schon den falschen Mann an ihrer Seite? Doch so einen wie Ricardo, oder vielleicht wirklich nur Sepp, war sie noch nicht begegnet.

Aus der Küche drang eine heftige Diskussion bis ins Schlafzimmer. Sie versuchte Wortfetzen zu erhaschen. Sollte sie tatsächlich still und leise den Rückzug antreten? Das Feld räumen? Und sagen, es war nichts. Sie war doch eine gestandene Frau und kein billiges Flittchen. Nein, da hatte sich der selbstgebaute Playboy wohl verrechnet.

Sie suchte ihre Kleidungsstücke zusammen, richtete ihre Frisur und stolzierte in die Küche. So leicht würde er das Abenteuer mit der Dame aus dem Schwimmbad nicht vergessen. Sie war gewappnet, denn die betrogene Ehefrau würde sicher gleich über sie herfallen.

Als sie die Küche betrat, schrie Ricardo, oder Sepp lauthals: „Du miese Schlampe, verschwinde! Ich habe Dir gleich gesagt, ich bin verheiratet! Aber Du wolltest Dich ja unbedingt in unsere perfekte Ehe einmischen! Angemacht hast Du mich! Nach Strich und Faden verführt. Ja, sogar gegen meinen Willen in mein Bett geschleppt. Nur unter Vorwand konntest Du überhaupt in diese schön gepflegte Wohnung, die ich mühevoll geputzt hatte, eindringen. In das heilige Reich meiner über alles geliebten Ehefrau und mir! Pfui, solche Frauen haben es nicht verdient Dame genannt zu werden!“

Er sprang auf und wollte Grete Richtung Ausgang drängen. Doch sie stand breitbeinig im Türrahmen und stemmte sich wortlos mit aller Kraft gegen ihn.

„Komm Sepp, lass es. Lass die Dame in Ruhe. Kommen Sie“, ein freundliches Lächeln schlug Grete entgegen, „wollen Sie einen Kaffee? Setzen Sie sich doch! Sepp, lass endlich die Frau in Ruhe!“

Grete war verwirrt. Was wurde hier gespielt? Diese plötzliche Freundlichkeit? Kein Zorn? Keine Schreierei? Kein Wutausbruch?

Sepp ließ von ihr ab, machte einen komisch wirkenden Knicks, „bitte schön gnädige Frau, wenn es meine, mir anvertraute und über alles geliebte Ehefrau so wünschen!“ Beleidigt verzog er sich.

Grete saß der vermeintlichen Ehefrau wortlos gegenüber, diese hielt ihr ein Kaffeehäferl entgegen und lächelte abermals freundlich, „Marie, aber das wissen Sie wohl schon. Nur bitte nicht Mariechen. Aus dem Alter eines kleinen Mädels bin ich schon lange entschlüpft!“

„Darf ich fragen“, sie wirkte verlegen, „wo war es? Im Supermarkt, in der Bank oder an der Bushaltestelle?“

Grete ließ den Schluck warmen Kaffee auf sie wirken, „nein, im Schwimmbad!“

„Und ich bin Grete“, setzte sie nach einer Schweigeminute dazu, „auch bitte nicht Gretchen!“

„Ah, was ganz neues? Der Herr geht ins Schwimmbad? Wenn ich dahin möchte, dann sind dort immer zu viele Menschen. Und er leidet doch so sehr unter Platzangst!“, sie hielt kurz inne, „aber ich denke, Sie haben hier so schön für Ordnung gesorgt?“

Grete nickte.

„Danke! So schön hatte es noch keines seiner Flittchen geschafft. Und lebt sein Freund, der junge Witwer noch in der WG mit ihm? Achja, und das Auto! Das war beim Service?“

Die beiden Damen mussten lachen. Anscheinend zog der selbst ernannte Ricardo immer die gleiche Masche ab.

„Wissen Sie, Frau Grete, aber nach so vielen Ehejahren kennt man schon fast alle Geschichten. Bis auf das Schwimmbad ist hier nichts neu“

Grete stellte das Kaffeehäferl beiseite, „und Sie sind noch immer verheiratet?“

„Naja, das ist eine komplizierte Geschichte. Sepp, also Ricardo, hatte mich seinerzeit genauso erobert wie Sie diesmal. Bei uns war es an einem regnerischen Tag an der Bushaltestelle. Der, damals junge Mann wollte etwas erleben und so zog es ihn in die Großstadt. Bis zu der besagten Bushaltestelle hatte sein Taschengeld gereicht um aus dem kleinen Bergdorf zu entfliehen. Seine Eltern haben einen Bauernhof und leben so recht und schlecht vom Ab-Hof-Verkauf. Noch einen Kaffee?“, sie stand auf und füllte ihr Häferl erneut. Auch Grete nahm dankend an.

„Es schüttete aus Kübeln und sein Schirm war vom Winde verweht. Angeblich. Mit seinen schönen Worten, denke die kennen Sie selbst, hatte er mein weiches Herz im Sturm erobert und zog bei mir ein. Es waren herrliche Stunden. Er weckte Gefühle in mir, die ich gar nicht kannte. Aber was erzähle ich Ihnen?“, sie nahm einen Schluck Kaffee, „Milch?“

„Nein Danke“.

„Dann lernte er meine Mutter kennen. Er war der perfekte Schwiegersohn. Wir mussten schon ihretwegen heiraten. Damals hatte ich noch die schöne Eigentumswohnung am Rande der Stadt. Mit dem kleinen Vorgarten und dem herrlichem Kirschbaum!“



„Schon wieder Kirschen“, murmelte Grete.

„Irgendwann kam der große Aufschwung. Er hatte angeblich ein gutes Jobangebot erhalten und entwickelte sich zum Geschäftsmann mit Kontakten in die weite Welt. Ich gewöhnte mich an die Monate der Trennung. Zuerst brachte er auch Geschenke mit. Kleine Andenken von seinen Reisen, die ihn über die Kontinente jagten. Irgendwann sah ich ihn durch Zufall bei unserem Ein-Euro-Laden ums Eck. Ich beobachtete ihn und hatte einen fürchterlichen Verdacht. Dann folgte ich ihm und sah ihn hinter dieser Wohnungstür verschwinden. Sie können sich vorstellen, wie sehr ich mich am Abend auf seine Rückkehr aus der fernen Welt freute. Das Ein-Euro-Ding hatte damals seinen Kopf nur um Haaresbreite verfehlt, doch er war um keine Ausrede verlegen. Seine beruflichen Kontakte würden unter der Weltwirtschaftskrise leiden. Er wollte mich nicht enttäuschen. Er habe diese kleine Wohnung angeschafft um hier einfach die Zeit während der vermeintlichen Dienstreisen unterzutauchen. Ich sollte nicht glauben, er würde nur mein Geld im Auge haben. Und glauben Sie mir, mein Job läuft gut. Ich habe mich wirklich empor gerappelt. Von der kleinen Masseurin zur Leiterin eines Kurimperiums!“

„Ah, deshalb kommen Sie von der Kur!“, Grete tippte sich an die Stirn, „somit nicht als Patientin sondern als Kurleiterin! Wow! Aber wieso?“, sie wirkte verlegen und suchte nach den richtigen Worten.

„Frau Grete, wieso ich noch verheiratet bin?“

... Fortsetzung folgt ...